

## Situationsbericht aus Bolivien – 30. 10. 2019

Queridos amigos y amigas en Alemania,

Am 8. Tag de Generalstreiks in Santa Cruz und in den anderen Regierungsbezirken Boliviens will ich euch einige Eindrücke zukommen lassen. Aus einem begrenzten Blickwinkel, denn seit einer Woche gibt es praktisch keine Möglichkeiten mehr für die Allgemeinbevölkerung durch die Stadt zu fahren, in die Nachbarorte zu gelangen oder gar von einer Provinz in die andere zu reisen. Alle Zufahrtsstraßen sind abgeriegelt und es kommen nur noch begrenzt LKWs mit Vieh oder frischen Lebensmitteln in die Stadt hinein.

Am 20. Oktober fanden Präsidentschaftswahlen statt. Präsident Evo Morales Ayma trat zum wiederholten mal zur Präsidentschaftswahl an, obwohl die Verfassung ein Limit von **einer** möglichen Wiederwahl vorsieht. Dann ist Schluß. Die Volksabstimmung am 21. Februar 2016 zur Änderung einer möglichen Wiederwahl verlor er knapp. Die bolivianische Wählerschaft sprach sich damals gegen die Option einer Verfassungsänderung aus. Die Verfassung wurde dennoch geändert, weil das Verfassungsgericht ihm das „Menschenrecht“ zur wiederholten Wiederwahl zugestand. Die Richter des Verfassungsgerichtes wurden vorher im Sinne des Urteils konditioniert...

So gab es nun Wahlen. Mit einer gespaltenen Opposition, die die regionalen Spannungen und die Polarisierung der bolivianischen Gesellschaft widerspiegelt. Und einer Staatspartei, die die meisten Medien kontrolliert und diese durch das Senden von regierungsfreundlichen Spots am Leben hält. Demnach leben wir in der schönsten aller Welten. Im dreizehnten Jahr der Regierung von Evo Morales Ayma ist das System zentralistischer Gleichschaltung bestens etabliert. Die Gewaltenteilung der republikanischen Demokratie ist faktisch aufgehoben, regiert wird per Dekret, das Parlament nickt ab, die Justiz ist korrumpiert und schwerfällig, das Verfassungsgericht ist gleichgeschaltet, Teile des Landes sind de facto rechtsfreie Zonen ohne Polizeipräsenz, aber nicht ohne ein System von Ordnung, das von partikularen Interessen, z.B. dem der Produktion von Drogen bestimmt ist.

Und nun die Wahlen am 20. 10. Für die Stadt Santa Cruz mit einer ausgesprochen hohen Wahlbeteiligung und absolut ruhig im Verlauf. Zumindest in meiner Zone. Nach Schließung der Wahllokale setzte die Zählung ein. Evo führt, mit einem Abstand von unter 10% gegenüber dem schärfsten Wettbewerber Carlos Mesa, andere Kandidaten folgen mit größerem Abstand. Der Präsident muß über 50 % erlangen oder einen Abstand von 10% zum nächsthöheren Wettbewerber halten, dann wäre er im 1. Wahldurchgang gewählt (wie am 27. 10. bei den Wahlen in Argentinien, wo der amtierende Regierungschef abgewählt wurde. Und abtreten wird).

Bei der Wahl zeichnet sich ein klarer Trend ab: Evo führt, aber der Abstand zu Mesa ist so gering, daß sich eine zweite Wahlrunde zwischen Evo Morales und Carlos Mesa abzeichnet. Da wird gegen 22.00 die computerisierte Wahlauswertung

unterbrochen, ohne daß dafür Gründe benannt werden, die stichhaltig sind. Als Stunden später die Wahlauswertung wieder medienzugänglich einsetzt, hat sich der Trend plötzlich umgekehrt. Jetzt steigt der Anteil der Stimmen von Evo Morales plötzlich überproportional an, obwohl bereits ca 85% der Stimmen ausgezählt waren. Als am Dienstag endlich das „offizielle Wahlergebnis“ verkündet wird, führt Evo mit etwas mehr als 10% vor Mesa: genug um sich als Wahlsieger zu proklamieren.

Zeitgleich zirkulieren z.B. aus Potosi Videos im Internet, die Privaträume zeigen, in denen offizielle Walakten mit den Daten der Wahlbüros aufgestapelt sind, während auf der anderen Straßenseite im Wahlbüro Urnen ausgezählt werden. „Fraude“ - „Wahlbetrug“ ist das Schlagwort der Stunde. Aus anderen Landeszeilen zirkulieren ähnliche Vorwürfe. Demnach sind tausende von Verstorbenen zu den Wahlurnen gegangen. Die Summe der abgegebenen Stimmen übersteigt die eingetragene Wählerschaft. Der Vorwurf der Manipulation des Computersystems der Wahlauswertung wird erhoben und in den folgenden Tagen untermauert.

Sowohl die Organsiation Amerikanischer Staaten (OEA), als auch die Vetreter Großbritanniens, Deutschlands (man höre und staune), des EU Vertreters und anderer Staaten fordern Aufklärung und schlagen zur Befriedung des Landes einen Zweiten Wahlgang der beiden Bestplazierten vor, wie es die Wahlordnung vorsieht. Dies ist bis dato auch die Position der katholischen Bischofskonferenz.

Doch das ist nicht die Position von Evo Morales Ayma und seines Vizepräsidenten Garcia Lineras, die ernstlich befürchten müssen, nun einer geschlossenen Opposition mit einem einzigen Kandidaten gegenüberzustehen. Alle anderen haben sich auf Carlos Meza als Herausforderer geeinigt. Damit ändert sich das Kräftespiel total.

Evo läßt sich mittlerweile in El Alto feiern, und die Bürgerkomitees in allen großen Städten rufen zum Generalstreik auf. Bei einem sogenannten Cabildo waren allein in Santa Cruz in den zurückliegenden Wochen ca 1.000.000 Bürger aus die Straßen gegangen. Die Hälfte der gehfähigen Bevölkerung. Mindestens.

Dies erklärt, warum auch am 8. Tag des Generalstreiks die Stadt noch immer ruhig und friedlich erscheint. Alle Straßen sind blockiert, selbst in den Nebenstraßen der Pfarrei. Die ersten Tage herrschte so etwas wie Voksfeststimmung. Bis weit nach Mitternacht flanieren die Menschen auf den Straßen, die nun den Fußgängern und Radfahrern gehören. Tausende von bolivianischen Fahnen werden herumgetragen. Ich kann mich völlig ungehindert (zu Fuß) bewegen, fast jeden Abend findet ein freies Gebet an einer Wegkreuzung statt, wo die Hauptstraßen blockiert werden. Die Menschen wertschätzen das, wenn „ihr“ Padrecito da auftaucht und einfach „da“ ist. Es gibt so etwas wie einen Volkszorn, wie ich ihn in meiner Bolivienzeit noch nie vorher wahrgenommen habe. Es ist der Zorn, um das eigene Wählervorum betrogen zu werden in undurchsichtigen Wahlmanipulationen, die einige Computernerds aber sehr gut erklären können: Wahlmanipulation durch Änderung der Logarithmen, so daß eine „Oppositionsstimme“ ab einer bestimmten Uhrzeit der Wahlauswertung von mehreren Evostimmen automatisch begleitet wird. Bis heute hat die Wahlkomission nicht schlüssig erklärt, warum die öffentliche Übertragung abgesetzt wurde.

Der stellvertretende Wahlleiter ist inzwischen (neben anderen) zurückgetreten, hält sich aber bedeckt, auf wessen Weisung er gehandelt habe.

Einem vermeintlichen „flächigen Sieg“ von Evo steht ein massiver Bürgerzorn und Widerstand gegenüber, das Wahlergebnis anzuerkennen. „Segunda vuelta“ wird mittlerweile abgelöst durch die Forderung nach kompletter Annulierung und Neuwahlen. Gleichzeitig gibt es so etwas wie erwachenden Bürgersinn. Eine Zivilgesellschaft, die aufwacht, unabhängig von den fragilen und willfährigen Parteien. Dieser Bürgersinn ist, zumindest in Santa Cruz, ein zutiefst religiös inspirierter Bürgersinn. Angesichts der Übermacht der Staatsmacht, die weite Teile der Medien, Polizei, Justiz und Militär kontrolliert, formiert sich ein friedlicher ziviler Widerstand, der trotz der Erschöpfung vieler, eher zunimmt als abnimmt. Zumindest hat das Phänomen der Straßenblockaden trotz gelegentlicher Konfrontationen mit Verletzten und mindestens einem Toten noch nicht nachgelassen. Die Stadt steht geschlossen. Und es gibt eine spirituelle Präsenz, die schwer zu beschreiben ist...

Ich bin zu sehr Realist, als daß ich glaubte, Evo werde dem auf ewig so zusehen. Mit affinen Gruppen des „Movimiento al Socialismo“ wird es ein Leichtes sein, die Lebensmittelzufuhr der Stadt zu unterbinden. Obst und Gemüse kommen aus den Valles Cruceños, die einzige Zufahrtstraße läßt sich bequem blockieren. Das in der bolivianischen Verfassung grundlegende Recht auf Lebensmittel läßt sich geschickt aushebeln, wenn es gelingt einen Konflikt Stadt-Land erneut hochzustilisieren. Die Hochmütigen Städter, die die ignoranten Bauern verachten und ihr „voto rural“. 70% der bolivianischen Bevölkerung leben mittlerweile in den Städten; es gibt keine Familie vom Land, die nicht Verwandte in der Stadt hat... Man schädigt also die eigene Familie, wenn die Lebensmittelzufuhr unterbrochen wird.

Undenkbar, daß in Europa ein Präsident oder eine Kanzlerin den Bauernverband aufruft, Paris, München oder Berlin von der Lebensmittelzufuhr abzuschneiden, gewaltsam. Genau das tut Evo Morales derzeit, das hat er in den Medien angekündigt. Derzeit wird das schrittweise Aushungern der Städte zur Strategie gegen die Mehrheit der eigenen Bevölkerung. Natürlich gibt es noch (fast) alle Produkte irgendwo zu kaufen. Aber schon jetzt sind die Preise auf den großen Märkten um 25% und mehr gestiegen. 1 Ei kostet jetzt 1,20 Bolivianos, sonst kosten sie 0,80 Bolivianos. Die normale bolivianische Familie, die über ein Tageseinkommen von vielleicht +/-150 Bolivianos verfügt, wird damit den Normalbedarf nicht mehr decken können. Die große Zahl von Gelegenheitsarbeitern und Tagelöhnern geht völlig leer aus. Denn alle Betriebe stehen still.

Wie in Venezuela wird der Hunger in den Familien der Unterschicht, der Unterbeschäftigten, der Armen und der chronisch Kranken Einzug halten. Wir sind ein Volk, das „al día“ lebt, vom heute. Die Arbeitsmarktpolitik von Evo Morales in den letzten 12 Jahren hat daran nichts geändert. Man muß Funktionär in der staatlichen Ölgesellschaft sein, um ein stattliches Gehalt zu bekommen. Oder Funktionär des Staates. Deshalb auch die Zähigkeit des Apparates in der

Unterstützung von Evo. Fällt er, fallen Tausende aus den weichen Bürokatensesseln (neue werden gewiß dorthin drängen...).

Die herrschende Kaste wird ihre Privilegien verteidigen, nicht zuletzt um die ganzen Schweinereien der Korruption zugedeckt zu halten.

Bolivians illegitimer Präsident selbst ist ein Produkt der Politik der Bloqueos. Er ist kein Diplomat. Er entzweit, polarisiert, diffamiert, weil eine gesplante Gesellschaft sich leichter beherrschen läßt. Selbst wenn er an der Macht bleibt, um nahezu jeden Preis, wird er das Land nicht einen und befrieden können. Nicht mehr. Mag er sich noch so volksnah generieren und die regionale Tracht zehnmal am Tag wechseln, von einer eifrigen Presse begleitet und er sich mal als Minero, Bombero, Camba, Poncho Rojo oder was auch immer darapiert. Darunter steckt immer derselbe Wille zur Macht und zum Machterhalt. Seine Partei hat keine Alternative zu seiner Person. Auch der Vizepräsident ist diese Alternative nicht. Evo ist die Partei und die Partei ist Evo.

Aus der deutschen Geschichte sollte dies uns bekannt vorkommen.

Was läßt sich von deutscher Seite aus tun?

Für unsere Menschen hier in Santa Cruz ist der zivile Widerstand nicht ohne die spirituelle Widerstandskraft vorstellbar. Es wird um friedliche Lösungen gebetet. Ganz öffentlich. Wir machen „Gebetsspaziergänge“, treffen uns, trotz Priestermangel und mangelhaften Priestern, an den Straßenkreuzungen zum Beten. Die Laien tun das. Wir machen das öffentlich, weil der Glaube ein öffentliches Gut ist. Wir bitten Euch um Euer fürbittendes Gebet. Dafür sind wir katholisch-weltumspannend.

Die Vertreter von Politik und Wirtschaft in Deutschland und Europa bitte ich wachsam zu sein und kritisch. Deshalb im Blick auf Bolivien:

Schluß mit der Leisetreterei um des lieben Lithiums willen. Deutschland ist **der Projektpartner** für die zukünftige Ausbeutung des bolivianischen Lithiums. Noch vor den Chinesen, die ganz schön drängeln... Ein geschickter Deal... Doch um welchen Preis!

Um deutsche Elektromobilitätssträume auf die Räder zu bekommen – für eine grünere Zukunft – hofiert und hätschelt man ein System, das immer mehr antidemokratische Züge annimmt.

Nach der Einäscherung von 4 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Flächen und von einzigartigen Biotopen und Naturwäldern, begünstigt durch präsidiale Erlasse und rechtsfreie Siedlungspolitik in Urwäldern, sollte mit dem Öko-Mythos der derzeitigen bolivianischen Regierung Schluß sein.

Die Rauschwaden des brasilianischen Amazonas haben lange genug die Brandstifter hier vor Ort weiterzündeln lassen. Schluß mit dem „Pachamamabonus“ für Evo Morales!

Deutsche Entwicklungshilfe, seit langem eine feste Budgetposition in der Entwicklung des Landes, muß an demokratische Werte gekoppelt sein. Das ist sicher auch eine Erwartung einer traditionell deutschfreundlichen Bevölkerungsmehrheit und **ein** wichtiger Baustein für eine nachhaltige Entwicklungspolitik und die Stärkung der Zivilgesellschaft.

Bolivien wird diese Partnerschaft auch in Zukunft brauchen. Gerade jetzt, wo so etwas wie eine neue Zivilgesellschaft aufbricht. Und um der Jugend willen, die hier eine demografische Mehrheit bildet und der eine tragfähige Zukunft im eigenen Land vorenthalten wird. Ideologie schafft keine Arbeitsplätze, mit denen sich eine Familie ernähren läßt. Wir wollen kein zweites Venezuela.

Wenn ich etwas von meinen Nachbarn, denen auf der Straße und denen die hier Sonntags zu Fuß zur Kirche laufen (durchaus weite Wege!) lerne, ist es das: ein unbedingtes Gottvertrauen, daß Gott Herr der Geschichte ist. Er sucht sich dafür seine Wege und Zeiten und wir versuchen in einer aktiv hörenden und handelnden Weise zu antworten. Mehr improvisiert als strukturiert, dafür sehr lebendig, sehr lebendig. Vielleicht hilft das auch der deutschen Kirche in ihrer Struktursklerosis, einmal über den Tellerrand zu schauen... Betet mit uns, betet für die Menschen in Bolivien.

Un abrazo fuerte de Bolivia!

Christian Müssig, Pfr.